

Witz voller Zweifel

Festspiele – Kleists Komödie „Amphitryon“

kommt in Eltville mit dem Mut zum Ernst daher

VON STEFAN BENZ

ELTVILLE. Eine Verwechslungskomödie mit doppelten Doppelgängern, gehörnten Ehemännern und göttlichen Liebesszenen – das wär' doch ein süffiger Stoff fürs Sommertheater im Freien. Aber eben nur, wenn man den frivolen „Amphitryon“ von Molière“ spielte. Bei der Molière-Bearbeitung des Heinrich von Kleist hingegen knallen keine Korken, denn diese Komödie ist zu nicht geringen Teilen ein philosophisches Vergnügen über die Täuschung und den Selbstzweifel. Dieser Kleist erfordert den Mut zum Ernst, für den man den Machern des Festivals Rheingau-Sommer nur gratulieren kann.

Das Schwere wird transparent

Andreas Machs Inszenierung für die Burghofspiele Eltville macht das Schwere dieses Stücks transparent und die leichten Szenen nie flüchtig. Der Regisseur setzt seine szenischen Einfälle maßvoll, pflegt Kleists Diktion und die Sprechkultur seines Ensembles, so dass die Schönheit der Sprache aufblitzt und das Profil der Gedanken plastisch hervortritt. So sucht diese Inszenierung erst das Wort und dann den Witz.

Bei den Burghofspielen, die im zweiten Jahr im parkähnlichen Langwerther Hof über die Bühne gehen, hat Reinhard Wust auf der von hohen Bäumen beschatteten Bühne das antike Theben mit Palisadenwand und Steinmauerchen markiert. Amphitryon kehrt aus der Schlacht heim und war schon da. Jupiter hat in Gestalt des Feldherrn dessen Frau Alkmene beigewohnt. Die treue Gemahlin aber vergöttert ihren echten Mann so sehr, dass sie den Betrug nicht erkennt, ja, selbst bei der

Gegenüberstellung den Gott für den Gatten hält.

Henning Klober gibt Jupiter eine Selbstgefälligkeit, an der ein Zweifel nagt: Jupiter will ja um seiner selbst willen begehrt werden. Timo Klein zeigt die Erschütterung Amphitryons und ziseliert die Risse im Fundament seines Egos. Alexandra Sydows Alkmene strahlt in ihrer reinen Liebe, ohne dabei einfältig zu wirken. Wenn Jupiter wundersam in die Luft steigt, schaut sie gar nicht hin.

Der tragischen Täuschung unter den Herren steht die burleske Verwirrung unter den Dienern gegenüber. Merkur hat die Abwesenheit von Sosias genutzt, um dessen Frau Charis in Rage zu versetzen. Bruno Lehan gibt dem Götterboten in der Latzhose eine Narrenfreiheit, wie man sie sonst von kecken Kobolden kennt. Harald Schwamm zeigt den Knecht Sosias als Tölpel und Tippelbruder, dem immer mal wieder eine Weinflasche über den Kopf gezogen wird. Sosias mit den rollenden Augen ist für den Klamauk zuständig, doch auch in seiner Komik nistet ein Schmerz, weil in Kleists Spiegelszenario seine Charis (Franziska Geyer) ihm jederzeit einen Gott vorziehen würde.

So ist dieses „Lustspiel nach Molière“ über fast zweieinhalb Stunden eine herb prickelnde Tragikomödie, zu der nicht ein kerniger Hausschoppen, sondern ein spritzig trockener Kabinettwein passen würde.

TERMINE

Das Stück steht ab morgen (5.) jeweils mittwochs und freitags bis sonntags um 20.15 Uhr mit noch 15 weiteren Vorstellungen im Langwerther Hof von Eltville auf dem Spielplan. Kartentelefon: 06131 907171. Internet: www.burghofspiele.de.